

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
K. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke,
Sämtliche in Calw, D. N. 11, 25: 2461, Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, Als Anzeigentat gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Kleinzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 303

Calw, Mittwoch, 30. Oktober 1935

2. Jahrgang

Nationalsozialistischer Gestaltungswille!

Das neue München im neuen Reich — Die Führerbauten der NSDAP.

München, 29. Oktober.

Der Führer hat München zur Hauptstadt der Bewegung erklärt, er hat München auch die führende Rolle in der deutschen Kunst zu-
gewiesen und durch diese doppelte Eigenschaft
ist die ganze Entwicklung Münchens in der
letzten Zeit entscheidend bestimmt gewesen.

Vor 4 Monaten konnte das Richtfest des
„Hauses der Deutschen Kunst“ be-
gangen werden, das nach dem Willen des
Führers ein zentraler, repräsen-
tativer Sammelplatz deutscher
Kunstschaffens sein wird. Nun ist mit
dem 3. November der Tag gekommen, an dem
am neugestalteten Königsplatz das Richt-
fest der großen Parteibauten ge-
feiert werden kann. Es wird — zusammen
mit der Eröffnung der großen Ludwigsbrücke
und mit dem Richtfest des, dank der Initia-
tive des Führers, aus dem Schutt des Glas-
palastbrandes neu erstandenen Alten Bota-
nischen Gartens — den 3. November 1935 zu
einem Tag von kultureller Bedeutung in der
Bau- und Kulturgeschichte Münchens
machen. Schon seit den Tagen seines Schöp-
fers Ludwig I. war

der Königsplatz

in seiner klassischen Schönheit, die ihn zu
den monumentalsten Platzanlagen ganz Eu-
ropas gestellt, der besondere Stolz Münchens.
Nun hat dieser herrliche Platz, aus dessen
Bauwerken eine wahrhaft weisevolle Stim-
mung ausströmt, eine Neugestaltung erfah-
ren, die ihn zu der edelsten, erhabensten und
feierlichsten Kundgebungstätte in der Haupt-
stadt der Bewegung macht.

Ein Belag aus mächtigen Granitplatten
faßt den ganzen Platz zu einer Einheit zu-
sammen. Auf der Ostseite ragen zwei mäch-
tige Fahnenmasten von Stahl gen Himmel
und 33 Meter über dem Platz entfalten die
Adler der Hoheitszeichen ihre Schwingen.
18 in Eisen gegossene Lichtträger flankieren
den Platz und geben ihm auch bei Nacht den
Eindruck des riesigen Raumes. Eine große
Bautreppe und Mikrofonanlage sorgt
für einwandfreie Wiedergabe des gesproche-
nen Wortes über dem ganzen Platz samt den
anschließenden Straßenteilen. Die klassizisti-
schen Fassaden der Bibliothek und der
Staatsgalerie haben ein neues Gewand er-
halten. Gegenüber den Propyläen erheben
sich — ewige Zeilen heldischer Opfertreue —
die Ehrentempel für die Särge jener Män-
ner, die am 9. November 1923 ihr Leben zum
Opfer brachten. Auf einem Sockel aus
Muschelkalk streben 20 Pfeiler sieben Meter
hoch empor und tragen einen freigespannten,
aus Eisen und Beton konstruierten Decken-
kranz. Auf Steinschwellen kommen die aus
Metall gegossenen Sarkophage zu stehen, die
die sterblichen Reste der Toten aufnehmen.

Wiederherstellung des Kirchenfriedens

Berlin, 29. Oktober.

In Verfolg der Maßnahmen des Reichs-
ministers für kirchliche Angelegenheiten,
Kerrl, zur Wiederherstellung des Kirchen-
friedens hat der Landeskirchenauschuß für
die evangelische Kirche der Altpreußischen
Union in einem Runderlaß die sofortige
Überprüfung und Ausfertigung der Diszipli-
narverfahren und Disziplinarmassnahmen
kirchlich-politischer Art angeordnet. Von der
Verhängung von Ordnungsstrafen ist ab-
zusehen; bereits verhängte Strafen sind nicht
mehr einzuziehen, bereits bezahlte Strafen
zurückzahlen, Beurteilungen wegen Stel-
lungnahme im Kirchenstreit aufzuheben.

Der Reichskirchenauschuß hat in einem
Runderlaß an die Landeskirchen festgestellt,
daß jeder in einer Gemeinde festangestellte
Geistliche das Recht auf Benutzung der
kirchlichen Gebäude seiner Gemeinde zu
gottesdienstlichen Zwecken hat. Alle Gottes-
dienste sind innerlich und äußerlich so zu
gestalten, daß sie als ordentliche Gottes-
dienste der ganzen Gemeinde dienen. Jeder
Mißbrauch der Gottesdienste für kirchen-
politische Zwecke soll vermieden werden.

In engstem Zusammenhang mit der vom
Führer mit dem größten Interesse verfolgten
Neugestaltung des Königsplatzes stehen

der gewaltige Führer- und Verwaltungs- bau der NSDAP.

die nach dem Willen des Führers Bauwerke
werden sollen, die nach Generationen
einen neuen Bauwillen dokumentieren. In
der Tat sind diese in noch nicht 2 1/2 Jahren
geschaffenen monumentalen Parteibauten
nicht nur ein symbolischer Ausdruck der
Kraft und Größe der nationalsozialistischen
Bewegung, sondern auch Zeugen edelster
Baugestaltung und eines baulichen Kunst-
schaffens, wie sie die Welt seit den Ludo-
vianischen Zeiten nicht mehr erlebt hat.
Der Führerbau, der nun in seiner
Formgebung und seinem Baustoff ebenso
wie der Verwaltungsbau harmonisch den
Bauten des Königsplatzes anpaßt, enthält
in seinem ersten Stockwerk den 700 Per-
sonen fassenden, für feierliche Akte der Be-
wegung bestimmten Kongreßsaal, in dem
sich vor den 40 Senatsitzen im Halbrund
ansteigend die Sitzreihen aufbauen. Für die
riesigen Wandflächen des Kongreßsaales
sind nach einer Idee des Führers große
Sobelen mit Darstellungen der Geschichte
der Bewegung gedacht. Den Zugang zum
Kongreßsaal vermitteln groß angelegte Auf-
gänge in den beiden Treppenhallen beider-
seits des Kongreßsaales. Die Treppenhallen
sind in den zwei Hauptgeschossen durch offene

Wandhallen verbunden. Außer den Wand-
hallen und Repräsentationsräumen im
Hauptgeschos liegen in den Geschossen an
allen Punkten Arbeitsräume. Im Unter-
geschos ist ein Restaurant für etwa 400
Eiße samt allen dazugehörigen Nebenräu-
men vorgesehen. Im Keller gelangte ein
vorbildlicher Luftschuttraum zur Ausführung.

Der Verwaltungsbau,

der in seinem Äußeren dem Führerbau
gleich, baut sich auch im Innern auf derselben
Mäßigkeit und Harmonie auf. Die repräsen-
tativen Räume sind beim Verwaltungsbau zu-
gunsten der Arbeitsräume eingeschränkt. Zwi-
schen den beiden Treppenhallen liegen Schran-
kale in zwei Geschossen, darüber eine Biblio-
thek. Den Hauptbestandteil dieses Hauses bil-
det die Kartothek der Partei, für die etwa 250
Panzerfächer bestimmt sind.

Die Monumentalbauten werden selbstver-
ständlich alle Einrichtungen moderner Hygiene
und technischer Hilfsmittel erhalten, wie auch
die Technik in diesen, in den edelsten Formen
gestalteten Kulturbauten nur unsichtbarer
Diener bleiben soll. Als einzigen plastischen
Schmuck werden die in hellem Donatufalkstein
ausgeführten Parteibauten die in Bronze ge-
gossenen Hoheitszeichen tragen. Die beiden
Bauten sind durch einen Doppellanal von 105
Metern Länge miteinander verbunden, näm-
lich einem Gehunnel, der dem Verkehr von
Haus zu Haus dient und einem Rohrkanal für

England und Frankreich haben sich geeinigt

Der britische Standpunkt im Abessinien-Streit anerkannt

Paris, 29. Oktober.

Das „Echo de Paris“ meldet in seiner
letzten Ausgabe, daß die in den letzten Tagen
zwischen Paris und London geführten Ver-
handlungen über die in den britischen Noten
vom 14. und 16. Oktober und in der französi-
schen Note vom 18. Okt. angeführten Punkte
zu einer Einigung geführt hätten. Be-
kanntlich bestand über diese Punkte, die den
abessinischen Streitfall betreffen, eine Mei-
nungsverschiedenheit. Die Einigung werde am
Freitag beim Zusammentreffen von Laval und
Hoare in Genf in Erscheinung treten.

In Ausführung des Beschlusses des Genfer
Verbindungsausschusses vom 14. Oktober ist
am Dienstag im amtlichen französischen Geset-

blatt eine Verordnung veröffentlicht worden,
durch die die in Genf vorgeschlagenen finan-
ziellen Sühnemaßnahmen gegen
Italien in Kraft treten.

Die Pariser Presse bleibt bei der schon
seit Sonntag zu beobachtenden völligen
Zurückhaltung gegenüber der weiteren Ent-
wicklung des abessinischen Streitfalles. Die
einzigste Ausnahme macht der offiziöse „Petit
Parisien“, der aus Anlaß der bevorstehen-
den Genfer Tagung über die Inangangsetzung
der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen einen
bedeutenden Meinungsaustausch hinter den
Kulissen über die Voraussetzungen erwartet,
die zu einem Abbruch des Krieges in Ost-
afrika führen könnten.

Der Chaco-Krieg beendet

Feierliche Erklärung der Friedenskonferenz
Buenos Aires, 29. Oktober

Die Friedenskonferenz von Buenos Aires
hat am Montag abend in feierlicher Form
eine amtliche Erklärung herausgegeben, wonach
der Kriegszustand zwischen Bolivien
und Paraguay als beendet anzusehen sei.

Diese Erklärung ist von sämtlichen Ver-
tretern der Vermittlungsmächte und der bei-
den bisher kriegführenden Staaten unter-
zeichnet. Der Vertreter Chiles, Nieto del Rio,
teilte der Presse mit, daß es sich bei dieser
Friedenserklärung keineswegs um einen
lediglich formalen Akt handle, sondern daß
damit der ganzen Welt die Beendigung des
Chaco-Krieges angezeigt werde. Eine weitere
Erklärung der Friedenskonferenz besagt, daß,
nachdem nunmehr die militärische Seite des
Streitfalles erledigt sei, die Konferenz fort-
fahren werde, die eigentlichen Streitpunkte
zwischen Bolivien und Paraguay zu prüfen.
Sie sei überzeugt, daß die Lage einer end-
gültigen Lösung aller schwebenden Streit-
fragen aünstig sei.

alle Heiz-, Licht-, Kraft- und Telephonleitun-
gen. Eine eigene Zentrale wird der Versorgung
der Bauten mit Heizung, Warmwasser, Licht
und Kraft dienen, und der Flügelsbau, der die
Zentrale aufnimmt, wird auch ein eigenes
Postamt, die Telephonzentrale, Büroräume,
Dienstwohnungen usw. enthalten.

So ist auf der Grundlage der von Profes-
sor Troost hinterlassenen Pläne und Mo-
delle unter Führung seines langjährigen Mit-
arbeiters, Architekt Professor Gall, ein ge-

Litauen macht sich selbst zum Richter

Neuer litauischer Vorkos gegen die Autonomie des Memellandes

Königsberg, 29. Oktober.

Wie wenig die litauische Regierung auch
nach der Entscheidung der Memelländer ge-
willt ist, die Memelländer zu achten, zeigt
ein neuer litauischer Vorkos gegen die Memel-
Selbstverwaltung, die von vier Großmächten
verbürgt ist:

Um das ungestörte Arbeiten der Selbstver-
waltung unmöglich zu machen, hat der litau-
ische Staatspräsident jetzt auf Grund des
statutwidrigen Gesetzes über die Einrichtung
eines „Statutgerichtes“ die Mitglieder dieses
sonderbaren Gerichtshofes ernannt: Vier
Litauer aus Kovno und einen
skandinavischen Memelländer. Die
Ernennung ist erst jetzt, nach neun Monaten,
erfolgt, um Litauen den Anschein zu geben,
als legte es selbst größten Wert auf die pein-
lichste Einhaltung der Memelländer. Tat-
sächlich aber wird dieser Gerichtshof als ein-
seitig litauische Einrichtung, deren Vorstän-
der der jeweilige Präsident des litauischen
Obersten Gerichtshofes ist und deren Mitglie-
der auf jeweils sieben Jahre ernannt werden,
nur dazu dienen, das Selbstver-
waltungsrecht der Memelländer
zu heugen, wo immer es mög-
lich ist.

Das geht bereits aus dem Aufgabengebiet
des Gerichts hervor. Es hat zu entscheiden
— als einseitig litauische Ein-

richtung! — über: Widerspruch eines
Gesetzes der Zentralregierung, eines Ver-
waltungsaktes des Verwaltungsorgans der
Zentralregierung, eines Aktes des Memel-
gouverneurs gegen das Memelstatut, weiters
über Widersprüche eines Memelgesetzes, eines
Verwaltungsaktes der Memel-Selbstver-
waltung oder des Memellandes gegen
das Statut. Dazu wird ausdrücklich be-
stimmt: Solange das Statutgericht ein Ge-
setz der Zentralregierung nicht als im Wider-
spruch zu dem Memelstatut befindlich er-
achtet, kann kein Gericht die Anwendung
dieses Gesetzes verhindern. Dem Gericht wird
weiterhin keine bestimmte Frist für seine Ent-
scheidungen vorgeschrieben, so daß es ein
der litauischen Zentralregierung unange-
nehme Sache auf den St. Nimmerleinstag
verschoben kann.

Das Memelstatut behält die Auslegung
der Satzungen dem Völkerbundrat und dem
Saager Gerichtshof vor. Litauen setzt sich
über diese zwingende Bestimmung kurzer-
hand hinweg und wirt sich zum Richter
über sich selbst auf — den Garantemächten
zum Hohn und zum Spott. Wie lange sich
die Garantemächte diese bezugslose Herab-
setzung ihres Ansehens durch einen ost-
europäischen Raubstaat gefallen lassen —
diese Frage müssen die Kabinette in London,
Paris und Rom in ihrem eigenen Interesse
so schnell wie möglich beantworten!

Das gewöhnlich sehr gut unterrichtete
Blatt schreibt, daß auf Grund der von
Mussolini gegebenen Anregungen nicht nur
die Minister, sondern auch die Referenten
für Afrika im französischen und im englischen
Außenamt eifrig an der Arbeit seien. Man
suche nach einer Lösung, die einen Teil der
italienischen Wünsche befriedige, gleichzeitig
aber die Unantastbarkeit Abessinien unter
der Führung des Völkerbundes aufrecht-
erhalte.

Da die Bezeichnung eines Protektorats sich
mit der Genfer Ideologie schwer in Einklang
bringen lasse, denke man für die an Ita-
lienisch-Somaliland grenzenden abessinischen
Provinzen an eine andere Formel, etwa
Pachtvertrag, Mandat oder irgend etwas an-
deres, was anderwärts bereits besthe und
was weniger Anzulänglichkeiten mit sich
bringe.

Eine der am schwersten zu lösenden Fra-
gen werde die Frage der Stadt Assum sein,
die von den Italienern bereits erobert sei,
auf die Abessinier aber wegen der geschicht-
lichen und religiösen Bedeutung der Stadt
größten Wert lege.

Sollte Baron Aloisi gleichzeitig mit Laval
und Samuel Hoare nach Genf kommen, so
könne man daran nach Ansicht des Blattes ein
günstige Entwicklung der in größter Heimlich-
keit geführten Besprechungen sehen. Es sei
vorgesehen, daß Laval und Hoare nur drei
Tage in Genf bleiben würden. Diese drei
Tage müßten aber von überragender Bedeu-
tung sein und die Hoffnung stärken, daß die
Wiederherstellung des Friedens in Afrika
nicht so unmöglich sei, wie man allgemein
annehme.

Das kürzlich verbreitete Gerücht, Frank-
reich dränge auf eine Verzögerung des In-
krafttretens der wirtschaftlichen Sühnemaß-
nahmen, wird vom „Petit Parisien“
als unzutreffend bezeichnet. Die französische
Regierung werde, wie der Pakt es verlange,
und in endgültiger Übereinstimmung mit
der britischen Regierung, über die Anwen-
dung des Artikels 16 eine Verzögerung nicht
verlangen. Nachdem viele Staaten bereits
ihre Zustimmung zu den wirtschaftlichen
Sühnemaßnahmen gegeben haben, werde der
Verbindungsausschuß wahrscheinlich den 10.
November als Stichtag für ihr Inkrafttreten
bestimmen.

waltiges Werk entstanden. Es gibt München einen Versammlungspfad, wie ihn in dieser erhabenen Schönheit und Größe nur wenige Städte der Welt besitzen. Es schafft zugleich der nationalsozialistischen Bewegung jene repräsentativen Führerbauten, die ihrer Bedeutung würdig sind. Das Werk gibt München ein neues Gesicht und läßt mit vollem Recht von einem neuen München im neuen Deutschland sprechen. Als großartige, von edelstem Geist erfüllte Bauschöpfung gereicht dieses Werk München zur Ehre, Stolz und Ehre. Es ist aber auch ein edles Symbol der Gestaltungskraft und des Kulturwillens des von Adolf Hitler geführten nationalsozialistischen Deutschlands.

Sparen - nationale Pflicht!

Zum nationalen Spartag 1935 am 30. Oktober

Einmal im Jahre soll die Aufmerksamkeit der Volksgenossen auf die Notwendigkeit, durch Sparen das nationale Kapital zu vermehren, planmäßig hingelenkt werden. Zu diesem Zwecke wird wie alljährlich auch diesmal am 30. Oktober in ganz Deutschland der Nationale Spartag veranstaltet. An diesem Tage soll an die Volksgesamtheit der Mahnung der Spargesinnung gerichtet werden, um jeden, der sparen kann, in möglichst eindringlicher Weise daran zu erinnern, daß Sparen nicht nur die Wurzel allen Eigentums und Wohlstands ist, sondern daß es heute mehr denn je als nationale Pflicht angesehen werden muß, durch Aufspargung eines Teils des Einkommens zur Wiederherstellung der nationalen Spardede mitzuhelfen.

Vor gar nicht langer Zeit ist in Deutschland diese Kapitaldecke leichtsinnig verbraucht und zerstört worden. Die Folge war das Gend der Inflation und ihrer Folgeerscheinungen, das kein Deutscher, der es miterlebt hat, jemals vergessen wird. Damals wurde es jedem Volksgenossen fühlbar gemacht, wie eng Wohlfahrt und Existenz eines Volkes mit dem Vorhandensein ausreichender nationaler Kapitalreserven verbunden ist. Vor dem Kriege bezifferte man das in Sparkassen, Banken und anderen Kreditorganisationen angelegte nationale Sparkapital auf mehr als 50 Milliarden Mark. Als die Inflation ihr Zerstörungswerk verrichtet und die Ersparnisse des deutschen Volkes, die der Krieg übrig gelassen hat, fast völlig entwertet hatte, war nur noch ein Sparkapital von etwa 1/4 Milliarden Mark und daneben eine ungeheure Schuldenlast vorhanden. Das Endergebnis der Vernichtung der Ersparnisse eines ganzen Volkes war Zusammenbruch der Produktion, Massenarbeitslosigkeit und Massenhunger. Ebenso schlimm aber wie diese verderblichen Auswirkungen der Inflation war die dauernde Beeinträchtigung der Spargesinnung, die der Verlust aller früheren Ersparnisse zur Folge haben mußte. Hier soll und muß nun der Nationale Spartag einsehen, um die Massen wieder mit der Spargesinnung zu erfüllen, ohne die weder der einzelne noch eine Nation zu Gedeihen und Wohlstand gelangen kann.

Spargesinnung aber bedeutet nichts anderes als die Erkenntnis, daß das Aufsparen eines Teils des Einkommens, soweit dieses das Existenzminimum überschreitet, kein vergebliches Bemühen, keine Sisyphusarbeit ist, deren Frucht dem Sparter wieder aus den Händen rollt, sondern eine nutzbringende nationalwirtschaftliche Handlung. Der nationalsozialistische Staat hat allen Inflationsmethoden und Währungsmani-

pulationen eine grundsätzliche Aufgabe erteilt. Er gewährleistet jedem Sparer die Früchte seines Mühes und seiner Entfaltung. Er fordert aber auch vor ihm, daß er sich seiner Pflichten und Aufgaben gegenüber der Volkswirtschaft bewußt bleibt. Jeder Volksgenosse soll und muß sich bei allem, was er tut, daran erinnern, daß wir nach dem beherzigtenswerten Wort des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers alle in einem Boot sitzen. Nur wenn dieses Boot durch alle Klippen hindurch wieder in ein ruhiges und sicheres Fahrwasser gelangt, können neue Grundlagen für den Wohlstand und die wirtschaftliche Zukunft aller gelegt werden. Die Erfahrungen, die wir in Deutschland in den letzten 15 Jahren gemacht haben, beweisen aufs deutlichste, daß Arbeit nicht möglich ist ohne Kapital. Zerstörung des Kapitals erzeugt das fressende Uebel der Arbeitslosigkeit und läßt es überhandnehmen. Nur durch Ansammlung eines ausreichenden neuen Sparkapitals kann wieder ein dauerhaftes Fundament für eine nationale Arbeitsorganisation geschaffen werden, die allen Volksgenossen Arbeit und Brot sichert. Denn das

Die NSDAP. steht für den Arbeiter ein!

Beispielgebende Opferbereitschaft der Parteiführer im Gau Pfalz-Saarland

Hk. Neustadt a. d. S., 29. Oktober

In einigen Industriegebieten Westdeutschlands macht sich die Verknappung an Schweinefleisch und Butter - die man in Württemberg überhaupt kaum spürt - fühlbar, insbesondere für die Handarbeiter. Die enge Verbundenheit zwischen Parteiführung und Arbeiterschaft zeigt folgender Erlaß des Gauleiters Büchel für den Gau Pfalz-Saarland, die kürzlich in der „NSZ-Rheinfront“ veröffentlicht wurde:

„Vielfach wirkt sich der bestehende vorübergehende Mangel an Schweinefleisch und Butter gerade bei jenem Teil der Bevölkerung aus, der schwere Handarbeit verrichten muß. Als Nationalsozialisten befehlen wir uns durch die Einführung besonde-

Sparkapital ist auch die Quelle allen Kredits, ohne den heute keinerlei Produktion möglich ist. Der Staat kann wohl diesen Kredit durch Vorausnahme künftiger Steuerkraft zunächst zur Verfügung stellen. Aber früher oder später muß dieser Kredit durch die Spartätigkeit der Volksgesamtheit gerechtfertigt und konsolidiert werden. Darum ist heute, nachdem der nationalsozialistische Staat durch ein bewährtes System der Kreditbeschaffung die Produktion wieder belebt und befruchtet hat, eine ständige Mahnung zum Sparen und zur Ansammlung neuer Kapitalreserven doppelt notwendig. Arbeit und Sparen gemeinsam führen erst zu jener dauerhaften Kapitalbildung, die die Voraussetzung einer planmäßigen Arbeitsbeschaffung war und bleibt.

Auf diese bedeutungsvolle Stellung des Sparens im nationalen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart soll der Nationale Spartag hinweisen. Er soll dadurch, daß die inneren Zusammenhänge zwischen Arbeitsbeschaffung, Kapitalbildung und Spartätigkeit klargestellt und jedermann eindringlich vor Augen geführt werden, die Spargesinnung wecken und stärken. Alles, was gespart wird, dient heute unmittelbar

oder mittelbar der Finanzierung der Arbeit. Sparen ist daher nicht eine Handlung persönlichen Eigenmühes, sondern dient im höchsten Grade dem Gemeinnutz. Denn die Wiederansammlung von Sparkapital hilft dem deutschen Volke in entscheidender Weise zur Wiedergewinnung seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit und Freiheit. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht war es, der schon in der Systemzeit das deutsche Volk immer wieder daran erinnerte, daß nicht das Vorgehen im Ausland, sondern nur das Sparen im Inlande zu Wohlfahrt und Freiheit führen kann. Er ist es auch, der am Nationalen Spartage die Mahnung an alle richtet, durch Spargesinnung und Spargesinnung für das eigene wirtschaftliche Vorwärtskommen, für den Wohlstand der Gesamtheit und für die Zukunft des Landes zu wirken.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach am Dienstagabend im deutschen Rundfunk zum „Nationalen Spartag“. Der Reichsbankpräsident gab hierbei die Lösung für den Nationalen Spartag 1935 an. Sie heißt: „Sparen für Freiheit und Brot“.

rer Maßnahmen insbesondere zur Handarbeiterschaft. Diese Maßnahmen bedeuten für den einzelnen ein sehr geringes Opfer gegenüber dem Gemeinwohl, den gerade die deutsche Arbeiterschaft im neuen Reich bekennt. Es wird daher angeordnet:

1. Alle Parteigenossen mit ihren Familien, die dem Beamtenstand angehören, führen ab heute den Mittwoch und Freitag als fleischlose Tage ein. An alle nicht der Partei angehörenden höheren, mittleren und unteren Beamten sowie an alle, die im Hinblick auf ihre tägliche Arbeit auf den Genuß von Fleisch verzichten können, ergeht der Appell, sich als nationalsozialistische Volksgenossen diesem Vorhaben anzuschließen.

Im Nonnenkleid 645 000 RM. verschoben

Der bisher größte Devienschieberprozeß gegen kath. Ordensangehörige

Berlin, 29. Oktober.

Planmäßige Schädigung des Reiches - das ist die Schlussfolgerung, die man bereits bis jetzt aus den gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige durchgeführten Devienschieberprozessen ziehen konnte. Wie weit aber einzelne Ordensangehörige - richtiger: Ordensobere - gegangen sind, beweist der am Mittwoch gegen die „Schwester Libora“, d. h. gegen die Generalprokuratorin in der „Genossenschaft der Schwestern Unterer Lieben Frau G.m.b.H., Kenilde Roman & Co.“ (auch das gibt es!) Anna Schroers aus Mühlhausen bei Rampe an Rhein in Berlin begonnene Prozeß. Die Anklage lautet: Schmutzhandel von 645 000 Reichsmark in Geldscheinen unter Mißbrauch des Ordenskleides nach Holland. Verschlebung weiterer 180 000 Reichsmark mit Hilfe der berüchtigten Univerfumbank des Dr. Hofius nach Amsterdam. Erschleichung von Devienschiebermagnaten für 360 000 Reichsmark durch unrichtige und unvollständige Angaben. In Amsterdam wurden verschleiene Scheinkonten angelegt, damit der Orden sich in Notzeiten helfen könnte. Allein bei einem Tilgungsgeschäft verdiente das Mutterhaus dieses Ordens schon 300 000 Reichsmark. Die verbotenen Devienschieber wurden durchgeführt, nachdem und obwohl der mündlich gestellte Antrag der Angeklagten auf Rückkauf eigener Schuldverschreibungen von der Devienstelle abgelehnt worden war, aus dem Wunsche heraus, die verhältnismäßig hohen Schulden mit möglichst geringen Mitteln zu tilgen - ein Standpunkt der jedem Barman zur Ehre gereichen würde.

Die Vernehmung der Angeklagten, die übrigens auf Schallplatten aufgenommen wird, ergibt zunächst, daß auch hier der Dr. Hofius als „Sachberater“ aufgetreten ist. Die Angeklagte gibt zu, den größten Teil der Beträge persönlich über die Grenze geschafft zu haben, indem sie die Banknoten bündel in ihrer Ordensstracht verbara

und durch Gärten um das Zollhaus herum über die Grenze schlich. Die Angeklagte scheint eine Art Kurier des Dr. Hofius gewesen zu sein, da sie auf dessen Betreiben auch für andere Klöster Geld über die Grenze schmuggelte. Im übrigen verteidigt sich diese Schwester wie die anderen bisher angeklagten Nonnen: Sie habe in den Devienschieberbestimmungen nicht Verständnis erlangt.

Der Beamte der Devienstelle Düsseldorf, der die ersten Ermittlungen durchgeführt hat, erklärte, daß die Angeklagte über alle mit einem Bäcklein hinweggegangen sei. Erst als sie einsah, daß es auf Grund der vorliegenden Beweise keinen Ausweg mehr gab, habe sie sich zu einem Teilgeständnis bequemt.

Die große internationale Rundfunkveranstaltung „Jugend singt über die Grenzen“, deren Organisation bekanntlich in deutschen Händen lag, hat in England einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin

Wie elektrische Schläge fährt es durch Georgs Nerven. Er Uhr. Bob Rife und der Finne warten! Mit einem Ruck schnell: er auf. Ein andermal, Mr. Savedra. Ich muß zum Dienst.“

Eine Laterne schaukelt die steile Leiter zum Laderaum hinunter. Bob Rife und Georgs Augen suchen forschend die hochgestapelten Kisten und Ballen ab. Notahiljaa bezeichnet noch einmal mit den Händen den ungefähren Umfang der Kiste.

„Ich hab' den Lademeister einweisen müssen“, brummt Bob Rife verdrießlich. „Wäre sonst unmöglich gewesen, ungeführt hier im Raum zu arbeiten. Der Mann wird reinen Mund halten.“

Mr. Bates, der Lademeister, kommt mit seiner Laterne die Leiter herab, ein kleiner, forpulerter Mann, der aus Angst vor dem, was ihm der zweite Offizier in kurzen Worten vorzüglich angedeutet hat, fast mit den Zähnen klappert. „Es kann losgehen, Sir. Wir fangen am besten hier mit dem Backbordkapel an.“

Riste um Riste wird heruntergehoben, beiseite geschoben und wieder aufgeschichtet, um Platz zu machen für die weitere Arbeit. Bald trieb der Schweiß den Männern nur so über Nacken und Rücken herunter. Bob Rife und seine beiden Helfer haben längst die Nacken abgeworfen. Georg staunt insgeheim über den

muskellosen Oberkörper des „Zweiten“, der doch schon seine fünfzig Jahre gesehen hat.

Vorsichtig muß die Arbeit vonstatten gehen, damit nicht etwa die ganze Ladung verrückt und das Schiff Schlagseite bekommt. Stunde um Stunde verrinnt. Bob Rife flucht unaufhörlich leise vor sich hin. Wenn das Ganze irgend ein Karrenstreich ist, wenn dieser finnische Verchwörer in Wirklichkeit doch nur ein verrückter Phantast ist, oh Jove er wird den Mann kalten Plutes im Nacken packen und seinen verrottenen Schädel an diesen Risten da einstoßen!

Aber auch der Finne arbeitet im Schwitze seines Angesichts mit. Staub dringt in die Lungen der Männer und verursacht Hustenanfälle und Brechreiz. Georgs Hände bluten vom Zugreifen. Bob Rife stößt sich im Arbeitseifer eine tüchtige Stirnbeule an einer Ristenecke.

Doben in den Gesellschaftsräumen singen und schluchzen die Weigen, Lachen und Klirren sorglose Menschen in tadelloser Kleidung. Im Mannschafslager schnarcht seltsam die Freiwache. Auf der Brücke pendelt stumpfsinnig der erste Offizier seine Wache ab. Sternklar und friedlich wölbt sich der Himmel über der glatten See. Die Lichter der Bullaugen, der Promenadendecks werfen zitternde Streifen über das Wasser. Ein hell erleuchteter, festlicher Koloss, erhaben über Stürme und Wogen, zieht die „Hiawatha“ durch den Ozean.

Hier unten aber arbeiten vier Menschen fieberhaft, das Bild des Untergangs vor Augen.

Um vier Uhr morgens hält Notahiljaa inne und steht sich weifelnd um. „Ich weiß nicht mehr... ganz sicher bin ich nicht... Es könnte auch Luke zwei gewesen sein, durch die ich die Riste hinabstinken sah!“

Ein ellenlanger, fatterer Kluch Bob Rife, ein forschender, finster drohender Blick in das Gesicht des Finnen. Aber Notahiljaa scheint wirklich selber nervös geworden zu sein. Das sonst so gleichgültige Gesicht zuckt unruhig, die Haare fliegen ihm wie in die Ström. Es scheint fast als habe ihn plötzlich selber die Todesangst gepackt.

„Rife und Mr. Notahiljaa in Teufelsnamen an Luke zwei“, kommandiert Bob Rife heiser. „Ich suche mit dem Lademeister hier weiter. Vorwärts!“

Stiegen hinauf, Stiegen hinunter, neue, frampfhafte Arbeit unter der Luke zwei. Verbissen fressen sie sich Schritt um Schritt in die Ladung hinein. Nichts. Keine Riste, die der Beschreibung des Finnen entspricht. Und die Stunden rinnen. Herrgott die Stunden rinnen! Georg wart schon gar nicht mehr, auf die Uhr zu sehen. Notahiljaa arbeitet wie in Todesangst. Der letzte Zweifel schwindet vor dieser offensichtlich Erregung des Mannes, der wissen muß, worum es geht.

„Still!“ Georg faßt plötzlich mit jähem Griff den Arm des Finnen. „Hören Sie nichts?“ Mit angehaltenem Atem lauschen sie. Das dumpfe Schlagen und Zittern der Maschinen im Schiffsleibe, sonst nichts. Doch! Da ist es: ein feines, leises Ticken. Georg fliegt die Stiegen hinauf zur Luke drei.

„Wir haben sie, Mr. Rife! Man hört deutlich das Uhrwerk!“

Der „Zweite“ und der Lademeister stürzen hinunter. Ja, es ist ganz deutlich zu hören. Tick tick tick, unaufhörlich, unerbittlich, wie der Sand der Sanduhr rinnt. Bob Rife fühlt plötzlich ein Zittern in den starken Armen.

„Go on, boys! Es ist halb acht!“

Die Risten werden förmlich weggerissen, die Fingerringe sind blutunterlaufen die Augen treten fast aus den Höhlen. Stumm, wahnwitzig arbeiten. Der Tod ist im Nacken, der Tod für das ganze Schiff und alles, was auf ihm lebt. Der Lademeister hat vor Entsetzen weit aufgerissene Augen. Notahiljaa wimmert leise, selbst Bob Rife verzagt kein Kluchen.

Es ist genau neun Minuten nach halb acht Uhr, als Georg leuchtend die längliche Riste in den Armen hält, aus der deutlich das unheimliche Ticken dringt.

„Ins Meer damit!“ leucht Bob Rife. „Schnell schnell!“ Georg, Bob Rife und der Finne schleppen die Riste die Stiege hinauf, während der Lademeister am Ende seiner Kraft ächzend zusammensinkt. Endlich das Zwischendeck, die Öffnung in der eisernen Schanzverkleidung. Ein Schwung, ein Aufklappen - mit aus dem Kopfe quillenden Augen starren die drei Männer der wie ein Stein verankerten Riste nach. Die Uhr Bob Rifes zeigt sieben Uhr zweiundvierzig Minuten.

„Geschafft!“ Mit bebenden Gliedern, zerschundenen Händen und verzerrten Gesichtern stehen die drei da und sehen sich an. Bob Rife preßt Georg die Hände und reißt in seiner Herzensfreude sogar dem Finnen die Hand.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. Oktober 1935

Der neue Vorstand der Calwer höheren Schulen

wird, wie wir erfahren, am kommenden Freitag sein Amt übernehmen. Studiendirektor Nid ist durch seine langjährige Lehrtätigkeit im Kreis Freudenstadt — er war hier zunächst in Dornstetten und später in Waltersbronn tätig — eng mit dem Schwarzwald verbunden und dürfte sich als vorzüglicher Schulmann wie auch einer der wenigen alten Parteigenossen innerhalb der höheren Lehrerschaft Württembergs in seinem seitherigen Wirkungskreis hohen Ansehens erfreuen. Als Redner viel von der NSDAP. eingefleht, leitete er der Partei auch als Kreis- und Kreispresswart wertvolle Dienste.

Der Name von Pg. Nid wird außerdem von Württembergs Schneeschuhportlern mit viel Liebe und Achtung genannt. Selbst Sportsmann, schätzt er es keineswegs in der Öffentlichkeit hervortreten, dafür gelten ihm der Dienst und die Tat alles. So ist Pg. Nid bei den Vorbereitungen zu der Deutschen Schmeißerschaft führend tätig gewesen, und auch die Ortsgruppe Waltersbronn des „Schwäbischen Schneelauf-Bundes“ sowie die „Schizunft Ruhestein“ wissen ihm Dank für seine stete Einsatzbereitschaft. Wir in Calw freuen uns, einen so tüchtigen Schulvorstand und guten Parteigenossen gewonnen zu haben und wünschen, daß sich Pg. Nid an seiner neuen Wirkungsstätte recht bald heimisch fühlen möge.

Die Rekruten rücken ein

Gestern nachmittag und heute früh haben die zum Reichsheer ausgehobenen Rekruten aus Stadt und Kreis Calw mit der Bahn die Reise in ihre Garnisonen angetreten. Von Verwandten und Freunden zum Bahnhof begleitet, nahmen sie in fröhlicher Stimmung Abschied. Im Lauf des heutigen Tages machen sie erstmals Bekanntschaft mit der Kaserne und dem Soldatenleben.

Nichtfest der Kirche in Breitenberg

Letzten Samstagnachmittag riefen die Gloden die Gemeinde Breitenberg zum Nichtfest der Kirche zusammen, nachdem erst am 9. Oktober der Grundstein gelegt worden war. Dem Fleiß der Unternehmer und Arbeiter ist es zu verdanken, daß der Bau rechtzeitig unter Dach kam. In einer Ansprache führte der Ortspfarrer aus, die Gemeinde habe Grund dankbar zu sein, wenn sie das neue Gotteshaus mit dem alten vergleiche, bietet doch die neue Kirche mit ihren 265 bequemen Sitzplätzen bedeutend mehr Raum als die alte. Das Innere der Kirche bietet, wie man das jetzt schon erkennen kann, einen schlichten, schönen Anblick. Die Raumverteilung wird eine harmonische, wenn die Orgel auf der Empore steht und der Chorganz als Altarraum dienen wird. Zur harmonischen Gestaltung des Kircheninnern trägt auch der Fortfall der Seitenempore bei. Die zweckmäßige Heizanlage wird den Aufenthalt in der Kirche im Winter angenehm machen. War die alte Kirche am Zusammenfallen, so wird das neue Kirchenschiff, das aus bestem Material hergestellt ist, in seiner konstruktiv guten Bauart dem Turm ein guter Gefährte sein. Beide werden nach menschlichem Ermessen vielen Generationen eine kirchliche Heimat bieten.

Den sinnreichen Nichtspruch trug Oberzimmermeister Hefelschwerdt, Nid-

berg vor. Er schloß mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Gemeinde, in das die Gemeinde mit einstimmte. Der Feier auf dem Bauplatz schloß sich ein Festschmaus im Gasthaus „zur Krone“ an, an dem unter zahlreichen Gästen der Kirchenchor teilnahm, der die Gemeinde, wie schon so oft, auch am Nichtfest mit seinen schönen Liedern erfreute. Bei heiteren und ernstesten Darbietungen und frohen Liedern flog die Zeit rasch dahin; am Schluß wurde seitens der Handwerker der Bauherrschafft der herzliche Dank für die gelungene Feier ausgesprochen. Möge sich der Wunsch von Dekan Hermann zum Nichtfest erfüllen:

„Lasse uns Gott auch weiter gelingen, Bauen u. Wirken und Kämpfen u. Ringen, Bis sie fertig zum Tagewerk, Die neue Kirche von Breitenberg.“

Der zweite Stoß der Versammlungswelle der NSDAP. im Kreis Calw

Vergangenen Sonntag ist die Versammlungs- und Aufklärungsreise der NSDAP. erneut über unseren Kreis gegangen. In den Gemeinden Dedenspfonn, Gchingen, Bad Teinach und Neubulach fanden stark besuchte Kundgebungen statt, über deren Verlauf im Folgenden berichtet ist:

Dedenspfonn

Der große Saal der „Felsenburg“ war am Sonntag nachmittag bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Sprechchor der NSDAP. sowie Darbietungen des „Niederfranz“ unter seinem stellv. Chorleiter Pg. Feil gaben der von Ortsgruppenleiter Pg. Luz eröffneten Versammlung einen feierlichen Auftakt. Dann sprach Pg. Schüle, der Landesobmann der Landesbauernschaft Württemberg. Der Redner, der schon während der Kampfszeit einmal in Dedenspfonn gesprochen, verwies eingangs seiner Ausführungen auf die Notwendigkeit, daß auch die Frauen die Versammlungen besuchen. Sie als die Erzieherinnen unserer Jugend brauchen die staatspolitische Aufklärung nicht minder wie der Mann, denn sie doch in Allem eine verständnisvolle Mitarbeiterin sein sollen.

Der Spuch der Aufsehung Bauer gegen Arbeiter, Arbeiter gegen Bauer ist zerfallen und wie ein Wunder will uns scheinen, was die letzten 2½ Jahre gebracht. Vereint marschieren heute Stadt und Land in der Front der Volksgemeinschaft. Die bittere Hoffnungslosigkeit, das Behren von der Substanz, die Auslieferung des Bauern an ein gewissenloses jüdisches Spekulantentum, Zerrüttung von Staats- und Gemeindefinanzien, das Deutschland der Notverordnungen wurde vom Redner wahrheitsgetreu in Erinnerung gebracht. Zweieinhalb Jahre genüteten der nat. soz. Regierung, von den 7½ Millionen Erwerbslosen 5 Millionen wieder in Arbeit, und die darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Das Wunder der deutschen Volkserhebung aber half uns auch wieder zur Schaffung einer Staats- und Wehrmacht, und so ist aus dem verlassenen, sich selbst zerfallenden Deutschland von Gestern ein Reich geworden, mit dem die Weltvölker wieder ernstlich rechnet.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft können freilich in den paar Jahren noch nicht alle Forderungen erfüllt sein. Recht und Pflicht zur Arbeit waren die ersten zu erfüllenden

Die Friseur tagten in Nagold

Am letzten Sonntag hielt die Friseurinnung Nagold-Calw im „Baldhorn“ in Nagold eine Mitgliederversammlung ab. Obermeister Helbling gab u. a. die Vorschriften des Bezirksinnungsmeisters über die Lehrlingsausbildung und fachliche Weiterbildung der Gesellen und Meister, die neuen Prüfungsbestimmungen und die Lehrpläne für die Fachschule bekannt. Meister und Eltern haben sich in Zukunft daran zu halten, daß Lehrlingsstellen nur noch durch Vermittlung des Arbeitsamtes vorgenommen werden dürfen. Rassenwart Weinstein sprach sodann in längerem, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Ausführungen über das Wareneingangsbuch. Es folgte ein Fachvortrag über „Theaterfrisieren und Schminken“, den der bekannte Theaterfriseur Vogel aus Stuttgart hielt und durch praktische Proben erläuterte.

Wichtig auch für die Deffentlichkeit war, was Obermeister Helbling und Rassenwart Weinstein über das Verbot des Rasierens und die Einhaltung der Sonntags-

Dachtel hatte einen verkehrreichen Sonntag

Ein Kraftfahrzeugverkehr, wie ihn der Ort seither noch nicht erlebt hat, herrschte den letzten Sonntag vormittag über in Dachtel. Die Motorbrigade Süd-West des NSKK, durchgeführt mit Kraftwagen und Kraftträdern, auf einer Orientierungsfahrt begriffen, den Ort. An der Aischbachquelle, etwa 500 Meter von Dachtel entfernt, war ein Zielpunkt der Fahrt. Von hier aus ging wieder zurück durch den Ort, um die anderen vorgesteckten Punkte zu erreichen. Die Zahl der Fahrzeuge, welche durch Dachtel kamen, beträgt schätzungsweise 5 bis 6 Hundert. Die rasche Witterung der letzten Woche hatte Straßen und Wege derart aufgeweicht, daß die Fahrer oft bis zur Unerkennbarkeit mit Schlamm überzogen waren.

Schwarzes Brett

Verleihamtl. Nachdruck verboten. Calw, den 30. Oktober 1935

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt

Den Dienststellen wird zur Kenntnis gegeben, daß die Beschaffungen von Hoheitsfahrzeugen seitens dieser mit sofortiger Wirkung und bis auf weiteres hierfür nicht mehr genehmigt werden.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Morgen, Donnerstag, 20.15 Uhr, ist im „Bad. Hof“ eine große öffentliche Versammlung. Reichsstofftruppreder Pg. Graf Kurt v. Schwerin, Weimar, spricht über das Thema „Der Führer ist die Partei — Die Partei ist Deutschland!“ Die Ortsgruppe und sämtliche Gliederungen der Partei sowie die angeschlossenen Verbände (DNV, NSB, NSKB, Amt für Beamte) nehmen vollständig an der Kundgebung teil. Die Pol. Leiter und sämtliche Fahnen treten 19.50 Uhr vor der Kreisleitung an. Dienstanzug.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Gauamtsleitung

Unsere Geschäftsräume sind vom 28. Oktober bis 5. November geschlossen. Die Gauamtsleitung befindet sich ab 1. November Reinsburgstraße 10.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung. Morgen Donnerstag, den 31. 10. 35. Mts. findet auf der Geschäftsstelle Calw, Altbürgerstr. 14 eine Sprechstunde für Arbeitnehmer statt, und zwar in der Zeit von 10 bis 11 Uhr.

H.J., J.V., B.M., J.M.

H.J. Unterbann II/126. Am Mittwoch abend 8 Uhr haben sämtliche Gefolgschaftsführer im „Haus der Jugend“ in Calw anzutreten.

Jeder Gef. hat eine Liste seiner Kameradschaftsführer und die Monatsmeldung mitzubringen.

Denkmal, Pg. Gehring, hatte in seiner Dankeswort nur zu recht, wenn er betonte, daß diese Aufklärungsversammlungen für jeden Volksgenossen von größter Wichtigkeit sind. Pg. Schüle nahm nach seiner Rede sehr gern die Gelegenheit wahr, eine Reihe öffentlich und persönlich interessierender Fragen zu beantworten, die an ihn gerichtet wurden.

Bad Teinach

Nicht vergeblich war am Sonntag abend ein Umzug durch Teinach, an dem sich sämtliche Parteigliederungen, die Spielbar der HJ. und die Kameradschaft beteiligt, für den Besuch der Werberversammlung der Ortsgruppe der NSDAP. im Gasthof zum Faß. Der Saal war überfüllt! Ortsgruppenführer Pg. Lehmann leitete die Versammlung. Das Lied „Auf, auf zum Kampf“ und der Sprechchor „Wir Jungen, die wir Deutschland lieben, wir haben ein Wort auf unsre Fahne geschrieben — Kampf“ vorgetragen durch HJ. und BDM, bildeten zwei klare Doppelpunkte vor der Hauptrede des Abends, in der Pg. Alwin Schmid aus Gchingen zu weiterem Kampf für die gute Sache Deutschlands aufrief.

Diese Versammlungen, so führte er aus, seien da, um die Fühlung zwischen Führer Partei und Volk zu erhalten. Der Redner begann mit einem Rückblick auf die Zeit des deutschen Niederbruchs, des Schandfriedens, der Arbeits- und Zuchtlosigkeit, der zu Inflation und unsinnigen Anleihen führenden Mißwirtschaft. Dann kam das neue Reich und des Führers Abrechnung mit allen Volksschädlingen und Staatsfeinden. Einer schamlosen Emigrantenecke und dem Boykott des Auslandes habe man mit Erfolg die eigene Volkskraft entgegengestellt: Deutsche Wari ist heute noch überall gesucht! Wir haben nur einen Reichtum, unser, ehrliches, fleißiges, treues Volk!

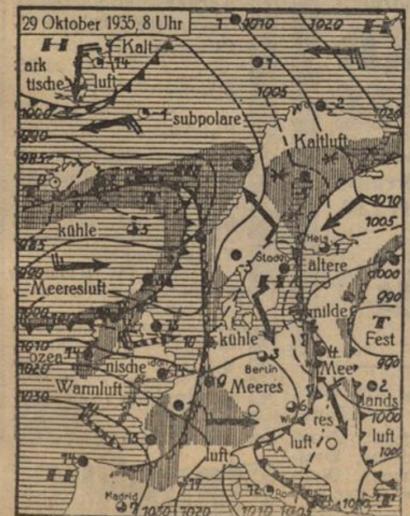
Zur Judenfrage meinte der Redner, die Juden sollten nach dem neuen Gesetz eine Familie für sich bilden — auch bei ihrer sommerlichen Erholung. Unsere deutschen Väter sollten lieber armen Kämpfern und Arbeitern deutscher Art eine Erholung ermöglichen. Die neue Rechtsprechung habe dem Treiben der jüdischen Anwälte mit ihren Drehungskünften einen Riegel vorgeschoben. Das Gesundheitsgesetz forge für gesunde Volksgenossen, wie sie auch aus dem national Ehrendienst, dem Arbeitsdienst und der Reichswehr hervorgehen werden. Der Mangel an Schweinefleisch sei in einigen Monaten behoben. Bei erhöhtem Kräfteverbrauch im Arbeitsdienst und in der Reichswehr sei ein erhöhter Fleischverbrauch die Folge, und eine wohlbedachte Planwirtschaft führe nicht mehr ein und aus als nötig. Für Preistreiber stehen Konzentrationslager bereit.

Zur Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sagte Pg. Schmid: Wenn die Kirche gute Deutsche erzieht, ist es recht, wenn sie Politik gegen den Staat treibt, hat sie ihr Recht verwirkt. Der Jugend gehöre die Zukunft! Dazu sei Kraft nötig. Kraft habe man, wenn man Mut habe und Mut, wenn man kämpfe für eine große und heilige Sache. Des verstorbenen Gauleiters Voeyer gedachte die Versammlung mit dem Liede vom guten Kameraden. Der Schluß der Rede

Morgen erreicht die Versammlungswelle im Kreis Calw ihren Höhepunkt
Reichsstofftrupp-Redner Kurt Graf von Schwerin spricht im Bad. Hof in Calw.
Jeder Volksgenosse ist eingeladen!



Vorausichtige Witterung für Donnerstag und Freitag: Immer noch vielfach bedecktes und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter.



Die Wirbeltätigkeit im Norden setzt sich fort.

von Pg. Schmid gipfelte in der Zielstellung: ein unvergängliches Deutschland, ein geschlossenes Volk, in dem wahrer Nationalsozialismus herrscht, und Treue dem Führer bis zum Tod.

Neubulach

Am Nachmittag hatte Pg. Schmid im Sonnen-Saal in Neubulach gesprochen. Der BDM leitete die von Ortsgruppenleiter Braun eröffnete Versammlung, welche etwa 250 Personen umfasste, mit einem Sprechchor ein. Der Redner betonte im Verlauf seiner packenden Ausführungen, daß es heute mehr denn je not tue, den Glauben an unser deutsches Volk, an unsere Kraft und an unseren geliebten Führer wieder neu zu entfachen und zu befestigen und daß vor dem Führer nur der etwas gilt, der treu und ehrlich seine Pflicht gegenüber Volk und Vaterland tut, auch wenn es einer der Ärmsten sein sollte. Nur durch einen festen Glauben und den Einsatz unserer ganzen Kraft für Deutschland könne es gelingen, auch noch den Volksgenossen zu überzeugen, welcher immer noch glaubt mit dem bis heute Geschaffenen noch nicht auf seine Rechnung gekommen zu sein. Anschließend sprachen noch kurz Sturmführer Düb, Oberlehrer Neumeier und Bürgermeister Müller. Ortsgruppenleiter Braun beschloß die Versammlung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer.

Aus den Nachbarbezirken

Ragold, 29. Okt. Im reich geschmückten Saal der „Traube“ veranstalteten die hiesigen beiden Werke der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.G. am Samstag Abend eine Betriebsfeier. Direktor Samwald begrüßte die fast vollständig versammelte Gefolgschaft samt ihren Angehörigen. Fr. Trude Samwald, begleitet von Fr. Hedwig Dieterich-Calm, brachte Lieder von Fr. Schubert und Hugo Wolf in vollendeter Weise zum Vortrag. Männerchöre, Reigen, Volkstänze und Gesang der jungen Mädchen, Konzertstücke, sowie humoristische Szenen und Schwank wechselten in bunter Folge. Betriebszellenobmann Bentler brachte den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck. — Der in der Notwehr angefallene Karl Maier von Gatterbach ist am Sonntag früh im Kreisfrankenhaus seiner Verletzung erlegen.

Altensteig, 29. Okt. Die Kreisfachgruppe Jmter hielt am Sonntag unter Vorsitz von Hauptlehrer Fegert-Martinsmoos ihre Herbsttagung bei Albert Luz in Altensteig ab. Der Vorstand hielt einen Vortrag über das Leben des Biens von Oktober bis Mai und die sich daraus ergebenden Arbeiten für den Jmter in dieser Zeit. Der Verein begeht nächsten Sommer sein 50. Jubiläum.

Freudenstadt, 29. Okt. Am letzten Sonntag fand in Freudenstadt die Herbstversammlung des Kreises 10 Schwarzwald-Nord der Gärtner statt, die von 60 Berufskollegen aus

allen Teilen des Kreises besucht war. Die Versammlung wurde von Kreisfachwart Deisch-Calmbach geleitet. Scharfe Klage wurde geführt gegen das Ueberhandnehmen des Hausierhandels bei Privatleuten und Beamten usw. Dies macht dem Gärtnergewerbe schweren Schaden. Ein Nebel, das bis zur Reichsregelung durch ortspolizeiliche Erlasse, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch eingeschränkt werden kann.

Freudenstadt, 29. Oktober. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Der in der Firma des Photohauses Kaiser, hier, beschäftigt gewesene Photograph Kurt Schmitt, gebürtig aus Badenweiler (Südbaden) ist mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Der Verunglückte weilte in seiner Heimat bei der Hochzeit seines Bruders. Ein Freund des Verunglückten wollte diesen auf dem Motorrad wieder nach Freudenstadt bringen. In Gröbningen, bei Freiburg, geschah das Unglück. Ein von einer Nebenstraße in die Hauptstraße einbiegender Lieferwagen fuhr auf die Motorradfahrer. Schmitt flog in hohem Bogen vom Soziusfah. Besinnungslos wurde Schmitt ins Krankenhaus eingeliefert und starb dort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hatte einen doppelten Schädelbruch erlitten.

Neuenbürg, 29. Okt. Der anhaltende Regen hat ein rasches Anschwellen der Gebirgsbäche

zur Folge. In knapp 15 Stunden verstärkte sich der Wasserlauf zur Enz ganz gewaltig. — Die Murg ist in ihrem Oberlauf über ihre Ufer getreten und hat auf diesen und in einzelnen Geschäften Schaden verursacht.

Neuenbürg, 29. Okt. (Erhängt aufgefunden.) Am Dienstag wurde eine Ende der 20er Jahre stehende weibliche Person im Keller ihres elterlichen Hauses erhängt aufgefunden. Schon vor etwa 1 1/2 Jahre hatte sie einen Selbstmordversuch unternommen. Sie sprang damals aus dem Dachfenster des Hauses, wobei sie sich aber nur einige Verletzungen zuzog. Der Grund zu der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Calmbach, 29. Okt. Am Samstag nachm. wurde der im Alter von 65 Jahren verst. Baunternehmer Christian Kiefer unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Chr. Kiefer war Mitbegründer der Baufirma Gebr. Kiefer, die er durch seine Arbeit aus kleinsten Anfängen zur heutigen Größe führte. Zum Zeichen des Dankes legte ein Vertreter der Gemeinde am Grabe des langjährigen Gemeinderats einen Kranz nieder, ebenso die Gefolgschaft der Firma. Bauinnung, Kriegerverein, Turnverein und die Ortsgruppe des DAV gedachten des verst. Mitgliedes in ehrenden Nachrufen.

Horb a. N., 29. Okt. Aus der Landesstraf-

anstalt Rottenburg ist ein 25jähriger Häftling ausgebrochen. In der Nacht konnte er in Nordstetten bei einem Einbruch gestohlt und wieder festgenommen werden.

Großer Goldwarediebstahl

Frecher Einbruch in ein Rürtinger Goldwarengeschäft
Rürtingen, 29. Okt. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht auf Montag in dem Goldwarengeschäft von Ernst Schwäger in der Uhlandstraße verübt. Die Einbrecher kletterten an einer durch die Spalierbäume gedeckten Stange in ein neben dem Laden befindliches Zimmer, in dem sie die Fenster Scheiben eindrückten. Darauf erbrachen sie die zum Laden führende Tür, verschlossen im Laden alle zum Hause führenden Türen und räumten nun die Ladenscheiben und Behälter aus. Vor allem hatten sie es auf Waren von hohem Goldgehalt abgesehen. Sie erbeuteten 92 Eheringe, weitere 250 Goldringe im Wert von 7 bis 40 RM. (Ringe mit Steinen und ungravierte Siegelringe) sowie eine Anzahl Double-Gerenuhrketten. Einen kleinen Betrag an Bargeld, der unberührt im Laden aufbewahrt wurde, ließen die Täter unbeachtet.

Marktberichte

Stuttgarter Großmärkte vom 29. Oktober.
Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 70 Ztr., Preis für 1 Ztr. Industrie, gelbe runde 3.50, Ruppinger, gelbe runde 4.10 (Höchstpreise frei Keller des Verbrauchers), Wurstkartoffeln, lange rote 7 RM. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 900 Ztr., Preis für 1 Ztr. Äpfel 5-6.20, Birnen 3.50-4 RM. — Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof: Seit 25. ds. Mts. sind neu zugeführt 31 Wagen, nämlich aus Württemberg 26, Bayern 1, Baden 2 und Holland 2 Wagen. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen 3 Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. 1200 bis 1220 RM., im Kleinverkauf 6.20-6.40 RM. je Zentner.

Illmer Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober.
Zutrieb: 9 Ochsen, 12 Färren, 35 Röhle, 10 Rinder, 216 Kälber und 99 Schweine. Preise: Ochsen a 41, Färren a 41, b 39-41, Röhle b 35-38, c 28-32, Rinder a 41, b 39-41, Kälber a 62-65, b 59-61, c 55-58 und Schweine a 55.50, b 53.50, c 51.50, d 49.50 RM. Marktverkauf: Großvieh und Schweine belebt, Kälber ruhig.

Viehmärkte, Besigheim: 1 Kuh 310 RM. — Weilberg: Röhle 210-530, Rinder 210-495, Jungvieh 95-210 RM.

Schweinemärkte, Kalen: Milchschweine 18-25 RM. — Oberstenfeld: Milchschweine 22-30 RM. — Tübingen: Milchschweine 17-26 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Oktober

Zutrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Röhle	Färren	Freier	Kälber	Schweine	Schafe
Umsatz	15	46	—	446	81	1	967	123	—
			29.10.	24.10.				29.10.	24.10.
Ochsen					Färren (Ralbinnen)				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes					c) fleischige				
1. jüngere			41	41	d) gering genährte				
2. ältere					Freier				
b) sonstige vollfleischige				39-41	mäßig genährtes Jungvieh				
c) fleischige					Kälber				
d) gering genährte					a) beste Mast- und Saugkälber		66-72	67-70	
Bullen					b) mittlere Mast- u. Saugkälber		60-67	62-66	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41		c) geringe Saugkälber		54-58	58-61	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete					d) geringe Kälber				
c) fleischige					Schweine				
d) gering genährte					a) Fetteschweine über 300 Pfd.				
Röhle					1. fette				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			40-41	38-41	2. vollfleischige		55.50	55.50	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			37-41	30-35	b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht		53.50	53.50	
c) fleischige			30-35		c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht		51.50	51.50	
d) gering genährte			24-27		d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht		49.50		
Färren (Ralbinnen)					e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht				
a) vollfleischige, ausgemästete			41	41	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht				
b) vollfleischige			40-41		g) Sauen 1. fette				
					2. andere				

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Gändelprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverkauf: Färren, Jungbullen, Jungochsen zugeteilt, Magervieh ruhig, Kälber wenig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt: Bullen a 80, a 82-84, b 78-82; Kälber b 98-104, c 95 b 78-82; Röhle b 68-74, c 62-67; Färren bis 97; Sammel b 86-88 Via.

Große öffentliche Rundgebung.

Donnerstag abend 20.15 spricht
Pg. Graf Kurt von Schwerin, Weimar
Redner der Reichspropagandaleitung
im „Badischen Hof“ in Calw.

Die Versammlung findet ohne Bewirtschung statt. Die gesamte Bevölkerung ist hiezu herzlich eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Calw
Der Ortsgruppenleiter.

IMI

Das ganze
Kücheninventar
macht frisch
und sonnenklar!

reinigt alles schneller!

Für den kommenden Winter
empfehle ich mein Lager in den bekannt guten
Wasseralfinger Desinfektoren
(auch andere Fabrikate)
sowie in
Herden und Waschkesseln.

Wilh. Weiß, Hafnermeister
Calw, Burgsteige 2

Die blaue feurio
DIE NEUE
HAUSHALTSEIFE
hart und trocken, für
jeden Verwendungszweck und sparsam.

Tüchtige Hausangestellte
könnte sie besorgen. — Sie brauchen nur eine „Kleine“ in der „Schw.-Wacht“ auf die Suche schicken. Binnen 24 Stunden werden sich bei Ihnen tüchtige Hausgehilfen vorgestellt haben. „Schwarzwald-Wacht“-Kleinanzeigen sind hilfreich und kosten wenig.

2-3-Zimmer-Wohnung
samt Zubehör wird auf 1. Dezember vermietet.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer eine sauber ausgeführte
Druckarbeit
zu billigem Preise wünscht, der komme zu uns, wir liefern:
Briefbogen, Rechnungen, Rundschreiben
Preislisten und Postkarten
kurzum sämtliche Formulare, die im geschäftlichen und privaten Verkehr benötigt werden.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei
Bederstr. 23 Calw Fernspr. 509
Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge entgegen.

Sie vergessen niemand,
und wählen einen modernen Weg, wenn Sie ihre Verwandte, Freunde und Bekannte durch die Hochzeitsanzeige in Ihrer Schwarzwald-Wacht verständigen oder einladen, dann wissen es Alle und Ihre Hochzeitsfreude wird noch umso manches erhöht werden.

Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen sind billig und das Gesehenste.

Für **50 Pfg.**
erhalten Sie schon ein
Paket coffeinfreien
SANKA KAFFEE
den feinen Bohnenkaffee aus Bremen.
Pfundpreis RM 2.50.

Pfeiffer

Seefische zum Sieden und Braten
heute frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich **Bücklinge, Braten und Bismarckheringe, Kollmops, Hering in Gelee und Salzheringe.**

Koller, Markt 17

Zum Hausputz!

Kernseife gelb, Stück 12
Kernseife gelb, Riegel 21
Kernseife weiß, Stück 15
Citronkernseife Riegel 28
Schmierseife gelb Pfund-Paket 30
Putztücher Stück 25
Bodenwachs 1/2 Dose 50
Stahlspäne Paket 30
Bürsten Stück 25 und 20
Schrubber St. 42 und 27

Toilettenseife Stück 25, 18 und 12

Direkt ab See:
in schwerster Eispackung:
Kabliau . . . Pfd. 33
Kabliaufflet . . . Pfd. 55
Bücklinge . . . Pfd. 40

Pfannkuch
3% Robott